



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Vor einigen Wochen sind wir ins Schuljahr 2009/10 eingestiegen, welches an alle Mitarbeitenden grosse Anforderungen stellen wird.

Dem SONNENBERG wurden im Zusammenhang mit der Aushandlung der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zug zusätzliche Aufgaben zugewiesen. Unser Motto «Sehen-Sprechen-Begegnen» beschreibt gut die erweiterte Zuständigkeit des SONNENBERG: Wir unterrichten, unterstützen und beraten weiterhin sehgeschädigte Kinder und Jugendliche («Sehen»). Die Sonderschule wurde in diesem Bereich vor einem Jahr ergänzt durch eine Abteilung für sehgeschädigte Kinder mit zusätzlicher Mehrfachbehinderung.

Seit dem Schuljahr 2001/02 führen wir die Abteilung für Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt «Sprechen», in welche auch immer häufiger Jugendliche mit besonderem Förderbedarf in der Kommunikation und im Umgang mit anderen Menschen («Begegnen») zugewiesen wurden. Wir haben dafür unsere Kompetenzen erweitert und im Rahmen der Leistungsvereinbarung den entsprechenden Auftrag erhalten.

Seit dem 17. August 2009 besuchen 93 Kinder und Jugendliche aufgeteilt in 15 Klassen den Unterricht im SONNENBERG. 49 Schülerinnen und Schüler sind im Internat, 44 in der Tagesschule.

Wir sind bereit und motiviert, unsere Aufgaben qualitätsbewusst im Interesse und zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu erfüllen.

In dieser Ausgabe des Magazins lernen Sie unsere Leiterin der Wohngruppen 7 und 2 Rebekka Holdener kennen. Ausserdem bietet dieses Magazin Berichte über die Ausbildungsbegleitung und unseren neuen Snoezelraum. Weiter berichten wir über den Naturkundeunterricht im Erlebnisgarten und den Schuljahresbeginn in einer Oberstufenklasse.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen! □

Thomas Dietziker-Merz
Direktor



Inhalt

Porträt	2
Ausbildungsbegleitung	3
Agenda	3
Snoezelraum	4
Erlebnis Naturkunde	5
Neuanfang	6



Porträt

Rebekka Holdener leitet zwei Wohngruppen im SONNENBERG.



Rebekka Holdener wuchs in Neuheim im Kanton Zug auf. Nach der Primarschulzeit wechselte sie an die Kantonsschule in Zug mit fachlichem Schwerpunkt in Biologie und Chemie.

Bereits während der Schulzeit stand für sie fest, dass der zukünftige Beruf mit Menschen zu tun haben sollte. Mit Menschen, die aufgrund von körperlichen oder geistigen Einschränkungen auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Die Arbeit mit mehrfach behinderten Menschen sagt ihr sehr zu. Während des ersten Praktikums vermochte die zuständige Gruppenleiterin sie auf Anhieb für die sozialpädagogische Arbeit zu begeistern.

Nach dem Praktikum verlegte sie kurzzeitig ihren Wohnsitz nach Fribourg, um zu studieren. Sie vertiefte sich in die Bereiche der Klinischen Heilpädagogik und Sozialpädagogik. Die Stellensuche

nach dem Studium erwies sich als schwierig. Nach Arbeitseinsätzen, die nicht wirklich ihren Vorstellungen entsprachen, fasste sie den Entschluss, für ein Sozialjahr nach Peru zu reisen. Da erschien kurz vor den Reisevorbereitungen das Stelleninserat des SONNENBERG... Die Perureise rückte nun in der Planung eine Reihe nach hinten.

An ihrem Beruf gefällt ihr die Abwechslung, das Unerwartete. Der Zugang zu den Kindern hier im SONNENBERG muss erarbeitet und manchmal hart erkämpft werden. Mit Kindern mit Defiziten in der Sinneswahrnehmung zu kommunizieren kann ungewohnt sein und ist eine grosse Herausforderung. Das fachliche Hintergrundwissen hilft unter anderem zu verstehen, was die Kinder wahrnehmen können und was nicht. Rebekka Holdener geniesst es, die Kinder während des Alltags zu begleiten und mit ihnen spielerisch Fortschritte zu erzielen.

Dass ihrem Berufsstand immer noch die Etikette des «Handglismeten» und Alternativen anhaftet, findet sie ärgerlich. Eine Sozialpädagogin oder ein Sozialpädagoge hat das berufliche Rüstzeug, um allen Kindern gemäss ihren Fähigkeiten gerecht zu werden. Rebekka Holdener sagt: «Ich gehe immer davon aus, dass ein Kind etwas NOCH nicht kann! Ich setze keine Grenzen, bevor es nicht ausprobiert wurde.»

Dass dieses Prinzip Früchte trägt, erlebt sie täglich. Plötzlich zeigen «hoffnungslose Fälle» unerwartete Qualitäten und Fertigkeiten. Dies zeigt sich in so kleinen Gesten wie dem direkten Blickkontakt einer Schülerin, die sonst jeglichen Augenkontakt vermeidet.

Rebekka Holdener pflegt einen ehrlichen und offenen Umgang mit den Kindern und den Teammitgliedern. Dies entspricht ihrem spontanen und gradlinigen Naturell. Im Moment steckt der SONNENBERG in einer rasanten Entwicklungsphase. Sie schätzt es sehr, dass sie zusammen mit ihrem Team an dieser Entwicklung mitarbeiten kann und nimmt die damit verbundenen Herausforderungen gerne an.

Rebekka Holdener ist eine Frau zum Pferde stehen. Ihre Freunde bezeichnen sie als temperamentvoll, direkt und als äusserst ideenreich. Man trifft sie oft an beim Biken, Wandern und Rollerbladen und im Winter brettet sie die verschneiten Pisten hinunter. Leidenschaftlich gerne fotografiert sie Natursujets und ihre Freunde. Auf meine Frage «Wenn du eine Pflanze oder Blume wärest, was möchtest du sein?» kommt wie aus der Pistole geschossen: Sonnenblume! Und warum eine Sonnenblume? Sie richtet ihren Kopf immer nach dem Licht, nach der Sonne, nach dem Guten...□

Helen Fuchs

Ausbildungsbegleitung: Nachhaltige Starthilfe

Seit bald 20 Jahren werden im SONNENBERG Jugendliche während ihrer Berufsausbildung schulisch, technisch und auch menschlich begleitet und unterstützt.

Während früher die meisten Auszubildenden im Internat wohnten, sind es heute, dem Zeitgeist entsprechend, noch drei, die hier unter der Woche ein Zimmer belegen. Warum benötigen Jugendliche mit einer Behinderung während ihrer Berufsausbildung zusätzliche Unterstützung? Hat die Schule ihren Auftrag nur mangelhaft erfüllt?

Blinde Jugendliche oder solche mit Sehbehinderung benötigen wegen des fehlenden oder nur beschränkt zur Verfügung stehenden Sehsinnes mehr Zeit zum Lernen, was schon während ihrer Volksschulzeit so war. Auch bei unseren Jugendlichen mit einer Behinderung im Bereich Sprache und Verhalten spielt der Faktor Zeit eine entscheidende Rolle.

Die Zusammenarbeit zwischen angehenden Berufsleuten und unseren Spezialisten geschieht auf verschiedenen Ebenen. Im Bereich Rehabilitation geht es darum, dass die Lernenden in der Berufsschule und am Arbeitsplatz mit den notwendigen angepassten Hilfsmitteln ausgerüstet sind und damit umgehen können. Dass der Lehrmeister und die Arbeitskollegen, die Berufsschullehrerinnen und die

Mitschülerinnen informiert und sensibilisiert sind, gehört auch zu den wichtigen Aufgaben der Mitarbeitenden der Ausbildungsbegleitung.

Im Bereich der Berufsschule geht es vornehmlich um das Aufarbeiten und Vertiefen des Unterrichtsstoffes. Oft geht es während des regulären Unterrichts zu schnell. Menschen mit einer Sehbehinderung verlieren leicht die Übersicht, weil scharf sehen und die Übersicht behalten für die meisten unvereinbar sind.

Unsere Erfahrung zeigt, dass die Ausbildungsbegleitung in der zunehmend anspruchsvolleren Arbeitswelt immer bedeutender wird. Vor allem der Bedarf an psychosozialer Beratung und Unterstützung in allen Lebensbereichen wächst. Hier findet das statt, was anderswo als Nachbetreuung bezeichnet wird und einen entscheidenden Beitrag an die erfolgreiche Lebensbewältigung darstellt.

Erfreulicherweise konnten mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) gute Bedingungen ausgehandelt werden, die uns sowohl ein pädagogisch und sozial wirkungsvolles Handeln als auch Wirtschaftlichkeit erlauben.

Jugendliche mit einer Sehbehinderung lernen meistens einen Dienstleistungsberuf: Kaufmann oder Kauffrau in allen Profilen und Branchen, Gastgewerbe, Ho-

telfach und Logistik. Die Jugendlichen mit Behinderungen in Sprache und Verhalten lernen eher handwerklich-technische Berufe.

Wir sind überzeugt, dass unsere Arbeit eine lohnende Investition ist und präventiv wirkt. Und der Erfolg? Bisher haben alle unsere Jugendlichen ihre Berufslehre erfolgreich abgeschlossen, einige gar mit Berufsmatura. Wenn das kein Erfolgsausweis ist! □

Marco Knecht,
Leiter Begleitende Dienste

Agenda

Schulferien

Herbstferien 02.10.-18.10.2009
Weihnachten 18.12.2009.-03.01.2010
Sportferien 05.02.-21.02.2010
Osterferien 01.04.-05.04.2010
Frühlingsferien 16.04.-02.05.2010
Die aufgeführten Daten sind Reisetage für die internen Schülerinnen und Schüler. Abfahrt jeweils 16.10 Uhr, Ankunft Sonntag 20.00 resp. 21.00 Uhr

Schulfreie Tage

Lehrerkonferenz 11.11.2009
Maria Empfängnis 08.12.2009

Besondere Anlässe

Torball-Schweizer Meisterschaft
07.11.2009 (öffentl. Veranstaltung)
Schulbesuchstage** 19./20.11.2009
Unihockey/Torball* 25.11.2009
Chlausfeier* 04.12.2009
Weihnachtsfeier* 18.12.2009

*nur für Schüler

**für Eltern und Angehörige



Snoezelraum im SONNENBERG



Seit Beginn des Schuljahres 2009/10 ist der neue Snoezelraum im Schulhaus einsatzbereit.

Mit der Aufnahme von sehgeschädigten Kindern mit Mehrfachbehinderungen sind wir mit neuen Herausforderungen konfrontiert.

Der neu eingerichtete Snoezelraum im Obergeschoss des Schulhauses bietet uns das ideale Umfeld zur Arbeit mit diesen Kindern, aber auch mit Kindern und Jugendlichen mit affektiven Auffälligkeiten oder speziellem Förderbedarf im Bereich der Wahrnehmung. Beim Begriff «Snoezelen» handelt es sich um eine kreative Wortschöpfung aus Holland. Es ist eine Kombination der Wörter «Snuffelen» (schnüffeln, schnuppern) und «Doezelen» (dösen, schlummern). Unter «Snoezelen» verstehen wir das

Auslösen von Wohlbefinden in einer speziell gestalteten Umgebung durch steuerbare multisensorische Reize.

Der Snoezelraum ist ein mit Duftstoffen angereicherter Raum, in welchem Wassersäulen blubbern, die Töne entspannender Musik in angenehme Vibrationen umgewandelt werden, verschiedene Licht-, Klang- und Farbeffekte eine positive und entspannende Wirkung auf den Menschen ausüben.

Der Snoezelraum ist perfekt auf die Bedürfnisse unserer Kinder ausgerichtet und kann sowohl für die Einzelförderung als auch für die Arbeit in Gruppen eingesetzt werden. Dabei können die Sinne Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten einzeln angesprochen und geschult, oder - im Sinne eines Reizbades - gemeinsam geweckt werden.

Korrigenda

Im Magazin Nr. 8 - März 2009 wurde auf Seite 4 fälschlicherweise das Wort «personenzentriert» verwendet. Wie uns Frau Pörtner mitteilt, ist die richtige Schreibweise «personenzentriert». Dies bedeutet: Die ganze Persönlichkeit jedes Menschen steht im Zentrum und wird in ihrer individuellen Ausprägung und Einmaligkeit berücksichtigt, wertgeschätzt, und in ihrer Entwicklung unterstützt und gefördert. (HA)

Mit Freude beobachten wir, wie glücklich und entspannt die Kinder in diesem Raum sind. Sie geniessen das Blubbern der Luftblasen, die Vibration der durch die Musik erzeugten Schwingungen oder lassen einfach das wunderbare Ambiente auf sich wirken.

Diesen Herbst werden verschiedene Therapeutinnen und Lehrpersonen einen Einführungskurs in die Technik und die Möglichkeiten des «Snoezelens» absolvieren, damit unsere Schülerinnen und Schüler gezielt gefördert werden können.

Die Einrichtung unseres Snoezelraumes konnte dank verschiedenen Spenden realisiert werden.



Thomas Dietziker-Merz
Direktor



Erlebnis Naturkunde

Manche Schule wäre stolz auf einen Erlebnispfad, wie ihn der SONNENBERG vorzuweisen hat. Welche Schülerin oder welcher Schüler hat schon die Gelegenheit, während des Naturkundeunterrichts vom eben besprochenen Objekt zu naschen?

Der Erlebnispfad des SONNENBERG mit seinen verschiedenen strukturierten Plätzen und Wegen bietet sich geradezu für einen spannenden Naturkundeunterricht an.

Zu jeder Jahreszeit lassen sich die verschiedensten Pflanzen erfühlen und riechen. Eine spezielle Herausforderung ist es, die

Sträucher und Stauden zu bestimmen. Behutsam werden von den Schülerinnen und Schülern die samtigen Blätter und Früchte des Quittenbaumes ertastet oder der belebende Duft der Pfefferminze und des Currykrauts durch Reiben der Blätter wahrgenommen. Das Projekt «Erlebnispfad» konnte dank grosszügigen Spenden verwirklicht und der Garten im Frühling 2008 eröffnet werden. Alle Pflanzen haben sich bis heute optimal entwickelt. Viele Obstbäumchen und Beerensträucher sind üppig mit Früchten behangen und laden geradezu zum Naschen ein. □

Helen Fuchs





Neuanfang

Wie erleben Lehrpersonen und ihre Schülerinnen und Schüler den Schulstart? Die erste Schulwoche nach den langen Sommerferien ist immer ein Herantasten und Ausprobieren auf beiden Seiten. Meistens gelingt der Einstieg im SONNENBERG problemlos.

Neugierig mustern wir am Ende der ersten Schulwoche die vielen neuen Schülerinnen und Schüler. Sie reihen sich vor uns auf, zusammen mit ihren Klassenlehrerinnen und -lehrern. Eine bunte Mischung Jugend, die nun im SONNENBERG ihren neuen Lernplatz findet.

Die Aula ist bis auf den letzten Stuhl besetzt. Meine Klasse und ich sitzen in den vorderen Reihen. Hier lauschen wir mit allen anderen Schülerinnen, Schülern und Betreuern während der Schuljahreseröffnungsfeier den Vorstellungsworten der jeweiligen Klassenlehrpersonen.

Zum Teil stellen sich die neuen Schülerinnen und Schüler selber vor. Die Aussagen einzelner Schüler verleiten zum Schmunzeln, man könnte sogar Beifall klatschen. Andere wiederum blicken nachdenklich vor sich hin, treten schweigend von einem Bein auf das andere und suchen verbissen nach einem Fixpunkt in der Zuhöreremenge.

Noch fühlen sich viele von ihnen nicht wohl. Einigen ist vielleicht sogar etwas unheimlich zumute

ob der unglaublichen Vielfalt von Lernenden, die alle unter dem Dach des SONNENBERG vereint sind. Auch in der Lehrerschaft sind viele neue Gesichter zu sehen. Im Laufe der ersten Schulwoche haben sich aber bereits viele näher kennengelernt. Bald wird auch für «die Neuen» der SONNENBERG heimatlich sein.

Gedankliche Rückblende zum ersten Schultag: Die Neuen des letzten Jahres sitzen fröhlich, ausgeruht und guter Dinge wieder vor mir. Nach der Vorstellungsrunde eines neuen Schülers und einer neuen Arbeitskollegin lauschen wir gespannt den Berichten über Erlebnisse, die sich während des langen Sommers angehäuft haben. Dann geht's los. Bücher und Hefte werden verteilt und im Klassenkreis des Gruppenraumes besprechen wir den ersten Wochenplan des neuen Schuljahres. Die Klasse setzt sich als persönliches Wochenziel «die Neuen kennen lernen» - noch nicht ganz so unterrichtsbezogen wie gewünscht, aber für einen Neuanfang nach den langen Ferien ist dieser Einstieg sicher nicht schlecht. Dann legen sich die Schülerinnen und Schüler ins Zeug. In für sie gewohnter Weise werden individuell oder in selbst gewählten Gruppen während ein bis zwei Stunden pro Tag Arbeiten geplant und erledigt und das im üblichen Fachunterricht Gelernte gefestigt.

Ich werde durch den Applaus, der den neuen Schülerinnen und Schülern gilt, aus meinen Gedanken an den ersten Schultag geholt. ▣

Erik Frei
Klassenlehrer

Impressum

Auflage: 1'200 Ex.

Redaktion/Gestaltung:

Thomas Dietziker-Merz, Helen Fuchs

Fotos: Fotoarchiv Sonnenberg

Druck: Heller Druck, Cham

Sie wollen den SONNENBERG unterstützen?

Jedes Kind lernt erfolgreicher, wenn sein Förderbedarf individuell ermittelt und im Unterrichtsalltag berücksichtigt wird. Das gilt ganz besonders für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung im Seh-, Sprach- und Wahrnehmungsbereich.

Gut ausgebildete Fachpersonen ermöglichen Kindern und Jugendlichen im Sonnenberg eine optimale Ausbildung auf allen Schulstufen.

Damit dieses Angebot weiterhin bestehen bleiben kann, ist uns Ihre Unterstützung wichtig und willkommen.

Herzlichen Dank!